

Unsere Zaubermaus Friederike machte es sehr spannend. In der Nacht vom 14. auf den 15. Juni 2004 bekam ich Wehen, kurz nachdem ich ins Bett gegangen war. Es fühlte sich schon recht real an, so dass ich aufstand, Handtücher bei 50 °C in den Backofen legte, mir eine Thermoskanne mit „heißen sieben“ füllte, die mobile Geburtsfolie herauskramte. Nachdem dies alles erledigt war, ließen meine Wehen wieder nach...

Am 15. Juni war ich früh kurz bei Cordula in der Praxis: das CTG war wie mit dem Lineal gezogen, der Muttermund wunderbar butterweich, aber ansonsten alles „unreif“.

Gegen Mittag wieder Wehen. Viele kurze, heftige Wehen, die ich stehend und becken-kreisend veratmen musste. Mein großer Sohn Tim (damals 2 Jahre und 8 Monate) fand das alles sehr lustig und meinte „Oh Mama macht Faxen“! Ich rief Cordula gegen 14 Uhr an, welche sich gerade am gegenüberliegenden Ende außerhalb von Bayreuth befand und sie dachte, sie würde es wohl nicht mehr schaffen, zu kommen bevor das Baby kommt. Sie war etwa 15:30 Uhr oder 16 Uhr hier – und meine Wehen wieder weg. Meinen Mann hatte ich nämlich auch vergeblich versucht zu erreichen, so dass mein Körper wohl lieber wieder abschaltete – ich wollte ja meine Maus nicht ohne ihren Papa zur Welt bringen.

Cordula ging also mit mir den ganzen Schrifftkram durch und nachdem sich wehentechnisch nichts tat, schickte ich sie wieder heim. Derweilen war auch mein Mann gekommen.

Ich zog mich noch etwas zurück um mich hinzulegen, und dann kamen doch immer mal die eine oder andere Wehe, allerdings unregelmäßig. Gegen 18:00h fingen dann kräftige Wehen an, die ich anfangs noch ganz gut wegstecken konnte. Meine Männer dachten, ich schlafe und machten sich Abendbrotessen, kamen dann aber gegen 18:45h auch nach oben. Gegen 19:00h wurde Tom dann unruhig (und meine Wehen sehr kräftig), gegen 19:30h hielt er es nicht mehr aus und rief Cordula an mit den Worten "Ich würde mich besser fühlen, wenn du kommen würdest" Mittlerweile veratmete ich die Wehen pfeifend und "aaahhhend" am Tragetuche hängend (welches ich über ein Türreck geworfen hatte) und war recht beschäftigt. Leider war stehend-hängend-beckenkreisend die einzige Möglichkeit für mich, den Wehenschmerz gut zu ertragen. Und das kostete ganz schön Kraft, sappererlott! Tim wuselte die ganze Zeit um mich herum, legte den Gymnastikball zurecht, breitete die Geburtsfolien aus oder streichelte mir den Rücken. Er fand das jedenfalls sehr spannend und ich, die ich mir vorher so viele Gedanken gemacht hatte, wohin mit dem kleinen Kerle, mit einem Male nichts mehr dabei, dass er um mich/uns herum war. Es war alles einfach ganz normal und sehr natürlich. Ich hatte ihm mittags erklärt, dass sich das Baby wohl auf den Weg machen würde und nun aus meinem Bauch herausschlüpfen möchte.

Gegen 20 Uhr war Cordula da und ab ca. 20:15h kamen dann die Wehen fast ohne Unterbrechung, auch oft sehr lang. Das war die Zeit, wo ich mir ganz, ganz dringend eine Wehenpause gewünscht hätte. Tim kam dann ins Bett und Tom konnte mir sehr, sehr viel von seiner Ruhe und Kraft geben. Das war mehr als wunderschön, denn so viel Ruhe hat er im Krankenhaus damals nicht gehabt. Cordula hörte immer mal wieder nach der Kleinen, aber der ging es prima und sie machte auch gut mit. Zwischendrin trank ich immer mal wieder einen Schluck von der „heißen Sieben“,

was mir sehr gut tat.

"Amüsant" fand Cordula die Art, wie ich mit meinen Wehen gesprochen habe. Zum Schluss, wo ich einfach nicht mehr so gut bei Kräften war, hätte ich sehr gerne mal ein Püschchen gehabt. Und wenn dann die nächste Welle auf mich zugerollt kam, sagte ich oft erst "Nein, nicht noch eine" um dann gleich darauf zu sagen "verdam mich, na gut, dann komm halt - aber tu auch was da unten" Und die Wehen taten eine Menge in kurzer Zeit.

Um 21:01h sprang dann die Fruchtblase, ich fing an mitzuschieben und nach 3 Presswehen war dann um 21:04 h zur besten Fußballzeit (Deutschland gegen Holland, Europameisterschaft) unsere Lilly FRIEDERIKE geboren.

Nun hatte ich also den direkten Vergleich zwischen einer Krankenhaus-Geburt und einer Hausgeburt. Und mein Mann (eigentlich ein ausgemachter Realist und ausschließlich der Schulmedizin vertrauend) und ich waren uns einig: wenn noch ein Kind, dann sollte auch dieses wieder daheim geboren werden. Wie viel mehr Ruhe hat man zuhause, ohne störenden Nadeln im Körper, 08/15-Schmemata, die einem übergestülpt werden wie ein zu großer Handschuh, ohne die Hektik eines Krankenhauses, die vielen Leute die alle mal schauen „müssen“. Vor allem mein Mann empfand einen sehr großen Unterschied in seiner eigenen Rolle: hatte er sich im Krankenhaus fast als störendes Beiwerk empfunden, welcher mir beim Übergeben die Nierenschale halten durfte, konnte er mir hier zuhause eine Menge Kraft und Ruhe geben, sich ungestört mit mir unterhalten und auf mich eingehen. Das wiederum habe auch ich gespürt, wodurch ich mich besser entspannen und mich ganz auf mich selber konzentrieren konnte.

Wir danke Cordula immer noch von Herzen, dass sie es uns möglich gemacht hat, in so einem ruhigen und entspannten Rahmen zu gebären!